Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 29. Juli 1869. No. 30.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7mj7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10j8

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Friedrich Schrader,
Fabrikant von **sprudelndem Cronk Bier, Sarsaparilla und Mineralwasser,**
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter,
Schiffs- und Assecuranz-Agent,
John Zeidlers neuem Gebäude, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beförderung von Personen und Packeten von und nach irgend einem Platze in Deutschland, Frankreich, England, Californien, Texas und Mexiko, sowie zur Besorgung von Vollmachten, Reise-Pässen, Geldsendungen und Geld-Einziehungen.
Auch ist derselbe Agent für einige der sichersten und besten Feuer- und Leben-Versicherungs-Co.
Alle Arten von Contrakten fertigt aus
G. H. Walter.
Scranton, 30. Jan. 1866. 1j

John G. Sailor & Co.,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.
Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.
Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.
Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.
Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.
Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

"Graeber House",
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist ederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer und Kronzer.

PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN,
und
Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn,
PAN HANDLE ROUTE.

Vermittelst dieser Bahn ersparen Passagiere **10** Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, **160** Meilen nach Cincinnati, **112** Meilen nach St. Louis und **56** Meilen nach Chicago.
Dieses ist ebenfalls die kürzeste und schnellste Linie nach
Indianapolis, Louisville, Memphis, Mobile, New-Orleans,
St. Joseph, Kansas City, Logansport, Milwaukee, St. Paul,
und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.

Drei durchfahrende Züge
verlassen Harrisburg täglich und stellen ihre Verbindung nach folgender Zeit-Tabelle her:

Verlassen	Harrisburg,	4.15 Nachm.	12.20 Vorm.	4.15 Vorm.
„	Altoona,	9.45 „	5.10 „	9.05 „
„	Pittsburg,	3.00 Vorm.	10.10 „	2.45 Nachm.
„	Dennison,	8.00 „	1.52 Nachm.	7.40 „
„	Newark,	11.05 „	4.25 „	10.30 „
„	Columbus,	1.15 Nachm.	5.50 „	12.40 „
Ankunft in	Cincinnati,	6.30 „	10.40 „	7.20 „
„	Indianapolis,	8.55 „	2.85 Vorm.	8.50 Vorm.
„	Logansport,	10.40 Vorm.	2.50 „	9.40 „
„	Chicago,	9.10 Nachm.	8.10 „	2.45 Nachm.
„	Cairo,	3.35 „		3.30 Vorm.
„	St. Louis,	8.45 Vorm.	3.45 Nachm.	10.00 Nachm.
„	Louisville,	1.50 „	7.30 Vorm.	4.15 „
„	Nashville,	5.20 Nachm.	5.20 Nachm.	3.55 Vorm.
„	Humboldt,		12.35 Vorm.	10.15 „
„	Memphis,		5.30 „	2.45 Nachm.
„	New-Orleans,		2.00 „	12.30 „
„	Mobile,			1.30 „

Passagiere mit der „Pan Handle Route" fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton oder Wilkesbarre bis nach St. Joseph, Mo., gecheckt.
Man frage nach Tickets via „Pan Handle Route und Indianapolis", welche an allen Haupt-Eisenbahn-Stationen zu haben sind.

JOHN H. MILLER,
Gen. Ticket Agent für den Osten, No. 526 Broadway, New-York City.
In Scranton kann man Tickets erhalten bei Hrn. O'Connor, Office der D., L. u. W. R.R.
In Wilkesbarre bei Hrn. Taylor, Office der Lehigh Valley Eisenbahn. 8ap9

Karl D. Neuffer,
Kappen-Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matratzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehet Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von **David Neuls und Sohn.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba David Neuls und Sohn.

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.

Kapital und Ueberschuß,	$ 770,000 00
Jährliches Einkommen	500,000 00
Versicherungen	17,000,000 00

Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
22.1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Hüte und Kappen.
Einem verehrten deutschen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich stets ein ausgewähltes Lager von Hüten und Kappen vorräthig halte und zu den billigsten Preisen verkaufe.
Pelzwaaren aller Art werden raparirt oder auf Bestellung neu angefertigt.
John Schirling,
29o8 Cedar Straße.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Philip Robinson,
Brauerei und Lagerbier-Salon,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Liquorhändler im Kleinen u. Großen. Importer von Rheinweinen; gut, prompt und billig.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Henry J. Ziegler,
Händler in
Blech- und Eisenwaaren,
Cedarstraße, Scranton, Pa.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Oefen, Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise billig und Waare gut. 23ag6ba

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mj8

Depositen- und Spar-Bank.
Geo. Sanderson & Co.,
Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Etablirt in 1855.
Besorgen die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso wie jede inkorporirte Bank.
An speziellen oder Spar-Depositen zahlen sie
Sechs Prozent Interessen
und haben dieselben seit zehn Jahren bezahlt.
Wechsel zum Verkauf auf England, Irland, Schottland und Wales, in Summen von £1 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten.
30. Januar 1868.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar. von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.
James Blair, John Handley,
James Archbald, Sanford Grant,
John H. Sutphin, T. F. Hunt,
Daniel Howell, George Jöther,
James S. Slocum.
Scranton, 3. Okt. 1867.

John Rosen, Küfer,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend zur Anfertigung von allen in sein Geschäft einschlagenden neuen Arbeiten. Reparaturen werden ebenfalls prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Zu erfragen Ecke der Cedar und Alderstraße, 11. Ward, oder in Herrn Robinsons Brauerei.
21n7 John Rosen, Küfer.

Eröffnung.
Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die seiner Zeit von Hrn. Povenz geführte Wirthschaft, in Lackawanna Avenue, übernommen habe und mich bestreben werde, durch gute Getränke und zuvorkommende Bedienung mir die Kundschaft eines verehrten deutschen Publikums zu erwerben. Ein großer Saal steht Gesellschaften zur Verfügung.
Kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
8ap3m William Hack.

Commercial Haus.
Einem verehrten deutschen Publikum und meinen Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von dem verstorbenen H. Beckner gehaltene „Commercial Haus" übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch zuvorkommende Bedienung und beste Speisen und Getränke mir das Zutrauen des Publikums zu erwerben. (4f9) Charles Bosse.

Geschäfts-Karten.

C. Q. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Creter & Scholl,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
schrägüber dem Wyoming Hause,
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19mj8

Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock.

Zweiter Theil.

(Fortsetzung.)

18.

Unterdessen war Herr von Ribiere nicht unthätig geblieben.

Der neue Staatsanwalt, Herr Reverdon, war der gerade Gegensatz von seinem glänzenden Vorgänger, Herrn Favernay.

Er hatte schon oft von Ribiere und Esterac von der vermuthlichen Unschuld Jacobs reden hören und war daher nicht ganz unvorbereitet.

Als ihm Herr von Ribiere Alles mittheilte, was diesem Susanne erzählt hatte, rief er:

„Cosserousse muß sofort verhaftet werden!"

„Ganz gut," sagte der Untersuchungsrichter, „aber unter welchem Vorwand?"

„Ganz einfach! Zunächst als Mitschuldiger bei der Entführung, das Andere wird sich finden."

So wurde fast zur selben Stunde, als die Verhaftung Perondis in Chastagnier geschah, Anselm Cosserousse in seinem Gehöft arretirt.

Als er vor den Untersuchungsrichter geführt wurde, waren Susanne und Perondi eben angekommen.

„Anselm Cosserousse," fragte der Richter, „wissen Sie den Grund Ihres Hierseins?"

Der Bauer warf seine Blicke auf Matteo, auf Susanne, den Beamten und sagte dann:

„Nein, Herr."

„Sie sind der Mitschuld angeklagt an der Entführung der minderjährigen Susanne Servaz durch Ihren Knecht Matteo Perondi."

Eine solche Geringfügigkeit hatte Cosserousse nicht erwartet, er athmete auf.

„Herr Richter," sagte er, „ich wußte von der ganzen Sache nichts. Ich war in Pradelles, um mir einen neuen Knecht für Perondi zu dingen. Wir trennten uns vorgestern früh, ohne daß er mir ein Wort von dem schönen Projecte sagte. O, hätte ich es gewußt, ich hätte sofort Anzeige gemacht, denn ich bin ein rechtlicher Mann. Aber er war seit einiger Zeit ein Narr, das Mädchen hatte ihm den Kopf verdreht. Habe ich Dir nicht immer gesagt, Matteo: Nimm Dich in Acht vor Susanne, es wird Dir noch ein Unglück passiren! Aber die Jugend, meine Herren, läßt sich nicht rathen."

„Was für Worte!" sagte Herr von Ribiere. „Man visitire Perondi!"

Matteo und Cosserousse erbleichten. Ein Gensd'arm zog das Messer hervor und einen Geldbeutel mit 1500 Francs.

„Sie sind sehr reich!" sagte Reverdon ironisch. „Cosserousse, wie hoch belief sich der Lohn Ihres Knechtes?"

Cosserousse zauderte.

„Sprechen Sie, es ist in Ihrem Interesse," sagte Reverdon. „Jede Zögerung kann Ihnen schaden."

„Hundertfünfzig Francs jährlich."

„Gut. Perondi war vier Jahre bei Ihnen. Wenn er während dieser Zeit keinen Cent ausgegeben hätte, könnte er nur 600 Francs haben. Wie wollen Sie es erklären, daß er 1500 Francs hat? Entweder er hat Sie bestohlen oder Sie haben ihm dieses Geld gegeben. Erklären Sie sich."

Cosserousse antwortete nichts, Matteo blickte ihn an.

„Ich wiederhole meine Frage," sagte der Richter, „hat Matteo Perondi Sie bestohlen?"

„Vielleicht hat er das Geld von Hause erhalten," stammelte der Bauer, „oder er hat es in einem andern, als in meinem Hause genommen."

„Elender!" rief der Piemontese und ballte die Fäuste gegen Cosserousse.

Ribiere fuhr fort:

„Das Geld von Hause? — Es ist leicht, darüber die Register des Postbureaus Villefort nachzusehen. — Perondi, was haben Sie zu sagen?"

„Ich habe zu sagen, daß dieser Mensch ein Verbrecher ist — ein Verbrecher!" betonte der Piemontese mit wüthender Stimme.

„Ein Verbrecher! Das ist ein schweres Wort," sagte der Staatsanwalt. „Wenn dieses Geld nicht vom Himmel gefallen ist," wandte er sich zu Cosserousse, „wenn Perondi es nicht von Hause erhalten und nicht gestohlen hat, so ist es klar, daß Sie es ihm müssen gegeben haben."

„Ihr Gehöft," sagte der Untersuchungsrichter, „galt indessen nicht für ein solches, das Schätze enthielt."

Cosserousse stand stumm, überrascht, das Auge stier.

Herr v. Ribiere erhob sich.

„Wir bekommen heute nichts von Anselm Cosserousse heraus," sagte er zum Staatsanwalt, „geben wir ihm die Nacht zum Nachdenken!"

Die Gensd'armen führten den Bauer ab. Herr von Ribiere folgte ihnen bis zur Thür, dann ging er plötzlich auf Matteo zu und sicher und energisch sagte er zu ihm:

„Dieser Mensch ist der Mörder Simon Vernou's und Sie sind sein Mitschuldiger! — Perondi, bekennen sie Alles! Das ist das einzige Mittel, Ihre Lage zu mildern."

Auf die ersten Worte des Richters war der Piemontese gegen die Wand gesunken, seine Lippen waren bleich. Bald jedoch faßte er sich wieder und rief:

„Es ist nicht wahr! es ist nicht wahr! Ich habe nichts zu bekennen!"

„Bedenken Sie," sagte kalt der Richter, „daß Sie auf keinen Fall den Galeeren entgehen können. Die Entführung einer Minderjährigen ist bereits ein Raub. Das bei Ihnen gefundene Geld muß ebenfalls gestohlen sein. Wenn Cosserousse in seinem Verhör zuerst ein reuiges Geständniß ablegt, so wird auf ihn die Milde des Gesetzes angewendet werden und Sie sind der Mörder und der Dieb, er nur Ihr Mitschuldiger."

Der Piemontese gerieth in eine fieberhafte Stimmung.

„Also bedenket wohl — wir haben Beweise. Die Wahrheit nur kann Euch das Leben retten."

Reverdon machte ein Zeichen der Zustimmung.

„Also sprecht," sagte der Instructionsrichter dringend.

Einen Augenblick schien Matteo zu zaudern, dann aber gewann die Verbrechernatur wieder die Oberhand.

„Es ist nicht wahr!" rief er, „die Sache ist längst gerichtet."

Ribiere wartete noch einige Minuten, dann wandte er sich zu Susanne.

„Fräulein, vielleicht wird es Ihnen gelingen, Ihren Liebhaber zu überreden."

Susanne machte einen Schritt zu Matteo.

„Du hast also auch geglaubt," sagte sie mit fester Stimme, „daß ich geisteskrank sei?"

Er sah sie verwundert an und antwortete nichts.

„Und Du hast geglaubt," fuhr sie fort, „daß ich Dich lieben und mein Vaterland verlassen könnte, um Dir in das Deinige zu folgen? O, Verblendeter, ich will Dir die Wahrheit sagen: ich hätte Dich und Deinen würdigen Herrn keines Blickes gewürdigt, wenn ich nicht vom ersten Tage an geahnt hätte, daß Ihr Beide die Mörder Simon Vernou's wäret, die Urheber des Unglücks meines Jacob, des Einzigen, den ich liebe und ewig lieben werde."

Perondi stand wie versteinert. Seine Augen sandten wilde Blitze.

Susanne fuhr kalt fort:

„Verstehst Du jetzt, warum ich mich wahnsinnig stellte, warum als Du mir eines Morgens auf meinem Wege begegnetest, ich Dich zu suchen schien, anstatt Dich zu fliehen? Ja, ich wußte, daß ihr die Mörder waret, aber wie es beweisen? — Um mich Eurem Gehöft nähern zu können, gab es nur ein Mittel, nämlich, sich geisteskrank zu stellen. Dem Himmel sei Dank! es ist mir gelungen, Euch zu täuschen, wie die ganze Welt! — Wirst Du jetzt Alles gestehen, Matteo?"

Wäre Perondi mit Susanne allein gewesen, inmitten der Felder, er hätte sie getödtet, aber hier, in diesem Zimmer, zwei Schritt von den Gensd'armen, hundert Schritt vom Gefängniß, fühlte er sich gelähmt.

Dabei fiel ihm aber sofort ein, daß sein Geständniß die Freilassung Jacobs nach sich ziehen und daß dieser dann Susanne heirathen würde.

Eine wilde Eifersucht erwachte auf einmal in seinem von Begierden, Haß, Angst und Verzweiflung erfüllten Innern.

Jetzt war es nicht mehr Cosserousse, den er haßte, sondern Jacob. Er machte eine Anstrengung und antwortete:

„Das sind Dummheiten, Geschichten, die ich nicht verstehe — ich liebte Dich, das ist Alles, ich weiß nicht, was Du sagen willst."

„Was, Du nennst das Geschichten," erwiderte sie mit einem verächtlichen Lächeln. „Nun denn, meine Geschichten sind noch nicht zu Ende — Du bist auf den Markt nach Vigan gegangen, ich war auch da und habe Dich gesehen."

Matteo machte eine Bewegung, aber fest entschlossen, nichts zu gestehen, verharrte er in einer absoluten Stummheit.

„Ich habe Dich dort gesehen," fuhr Susanne fort, „Du warst mit einem Spanier, Namens Marianno Bedares. Den würde ich wiederfinden und sollte ich von hier zu Fuß nach Katalonien gehen. Du kauftest ein Pferd und wechseltest das Geld, das Ihr aus dem Geldbeutel Simons herausgenommen hattet, in französisches Geld ein."

Der Piemontese machte die größte Anstrengung, um sich zusammenzunehmen.

„Warte, ich bin noch nicht fertig," sagte Susanne. „Ich weiß, wie die Summe, welche Du zurückbrachtes, verwendet wurde. Zunächst das Pferd, dann Deine neuen Kleider, weiter zwei Jahre rückständiger Pacht, den Cosserousse an seinen Eigenthümer bezahlte, ferner 300 Francs, die Cosserousse meinem Vater schuldete, endlich 1500 Francs, die dort auf dem Tisch liegen."

Dasselbe Stillschweigen Matteo's.

„Ach, ich vergaß — um acht Uhr Morgens gab Dir Marianno Bedares Dein Pferd und wechselte Dir Dein Geld. Mittags war ich bei ihm und tauschte mir etwas von diesem Gelde, das Ihr Simon gestohlen habt, ein. Hier ist es."

Sie hielt ihm den Onadrupel, die beiden Dublonen, und die vier Piaster unter das Gesicht. „Was sagst Du nun?" fragte sie.

„Du sagst nichts, aber ich habe Dir noch etwas zu sagen. Ich habe Deinen Streit mit Anselm am letzten Tag mit angehört. Ihr rechnetet ab. Auf dem Tisch standen zwei Flaschen Wein und der Sack, welcher das Geld enthielt. Du drohtest Deinem Herrn, Du wolltest nach Mende gehen und Alles anzeigen. Nun, Matteo, Du bist in Mende, sprich also."

„Nein, nein!" wiederholte Perondi, Schaum vor dem Munde.

Da stellte sich Susanne noch einmal vor ihn hin und heftete ihre Blick auf ihn.

„Du willst nichts sagen?" rief sie wie begeistert. „Wohlan, die Raben werden sprechen — die Raben haben gesprochen! Du weißt? Wenn es dieselben wären! dieselben, hörst Du?"

Mit einer heftigen Bewegung hatte sie sich dem Fenster genähert, die Arme erhoben und man hätte glauben können, daß sie in Wirklichkeit die Raben draußen vorbeifliegen sähe.

Das war zu viel für Perondi. Er fiel zurück und als wenn er dort oben am wolkigen Himmel die schwarzen Raben erblickte, rief er mit athemloser Stimme:

„Da sind sie — da sind sie schon wieder — immer sie! Hier waltet der Teufel — macht mit mir, was Ihr wollt!"

Man führte ihn ab.

Eine Viertel Stunde später führten Ribiere und Reverdon Susannen triumphirend in den Salon, wo sie eine treue Gruppe, Herr von Esterac, seine Schwester und die kleine Marie, erwartete.

„Hier stelle ich Euch," sagte Herr v. Ribiere, „einen Untersuchungsrichter vor, welcher das Fach besser versteht, als ich."

„Gott war in mir mächtig," antwortete sie demüthig.

Und die kleine Marie umarmend, bedeckte sie diese mit Küssen — und dachte an Jacob.

19.

Cosserousse war nicht ruhig in seinem Gefängniß, sondern brachte eine sehr aufgeregte Nacht zu. Ihn ängstigte der Gedanke wegen der Unmöglichkeit eines Nachweises des bei Matteo gefundenen Geldes. Er betrachtete diese Frage nach allen Richtungen. Er dachte in diesen schlaflosen Stunden über eine passende Antwort nach. Seine Angst verdoppelte sich, weil er sich mit dem Piemontesen nicht verständigen konnte. Vielleicht hatte Perondi den Kopf vollständig verloren und sich schon verrathen

Anselm schlief also sehr schlecht und es verursachte ihm ein heftiges Herzklopfen, als er am Morgen die Riegel seiner Zelle zurückschieben hörte. Man kam, um ihn auf's Neue vor den Untersuchungsrichter und den Staatsanwalt zu führen.

Diese hatten Susanne schon verhört, welche ihnen ein unbegrenztes Vertrauen einflößte.

Anselm hatte sich vorgenommen, auf jeden Fall zu leugnen. Im ersten Augenblick konnte er glauben, daß alle Gefahr vorüber war.

„Nun," sagte der Untersuchungsrichter, „wir wissen jetzt, woher das Geld stammt, das man bei Matteo Perondi gefunden. Die Erklärung ist sehr einfach. Das arme Mädchen mit ihrer fixen Idee hat kein Bewußtsein von dem, was sie thut. Sie hat das Geld mitgenommen, als sie das Haus ihres Vaters verließ. In Chastagnier hat es ihr Perondi abgenommen. Susanne schämte sich natürlich, es zu sagen."

Cosserousse glaubte, zu träumen. Er freute sich, daß sein Knecht einen so klugen Einfall gehabt hatte.

„Nun," sagte Cosserousse mit freundlicher Stimme, „so werden Sie mich freilassen?"

„Ja," sagte Herr von Ribiere, „sobald Sie uns einen sonderbaren Umstand erklärt haben werden, über den wir auf jeden Fall Rechenschaft haben müssen."

„Welchen?" sagte Cosserousse ängstlich.

„Susanne und Matteo geriethen vor uns in Streit. Da rief das Mädchen: Fragt ihn doch, was er sagen wollte, als er vor wenigen Abenden, auf eine vorüberfliegende Schaar Raben hinweisend, plötzlich erschreckend zu Cosserousse sagte: ‚Wenn es dieselben wären — die Simon Vernou—' Darauf wären Sie, Cosserousse, erbleicht und hätten eine Miene gemacht, als wollten Sie Perondi den Mund stopfen. Sie sagten: ‚Schweig, Elender, schweig!'"

Man hat keine Idee von der Verwandlung, welche plötzlich in den Zügen Anselms vorging. Er hatte sich während der Nacht auf alle möglichen Fragen vorbereitet, nur an diese einzige hatte er nicht gedacht.

Er suchte seine Ueberraschung zu verbergen und sagte: „Wozu sich um das kümmern, was eine Verrückte sagt!"

„Wir hätten," sagte Herr von Ribiere, „auf jene sonderbaren Worte weniger Acht gegeben, wenn nicht Matteo dadurch besonders beunruhigt worden wäre. Er wurde blaß wie eine Leiche, große Schweißtropfen flossen von seiner Stirn; seine Zähne klapperten, er fiel in Ohnmacht und rief: ‚Die Raben — Immer sie!'"

Die beiden Beamten betrachteten Cosserousse genau und konnten denselben Effect beobachten, den der Richter eben beschrieb.

„Wir haben," fuhr er fort, „Matteo befragt. Er zauderte lange mit der Antwort, bis er endlich sagte: ‚Verlangen Sie die Antwort von Cosserousse!'"

„Der Bandit!" rief Cosserousse, mit den Zähnen knirschend.

„Diese Antwort verlangen wir von Ihnen, darauf sollen Sie sogleich in Freiheit gesetzt werden."

„Niemals! Niemals! Ich weiß nichts, ich habe nichts zu sagen! Es ist eine Lüge, der Traum eines kranken Gehirns!" rief Anselm außer sich.

„Möglich — aber warum den Namen Simon Vernou's aussprechen in demselben Augenblicke, wo diese Raben über Ihr Gehöft hinflogen?"

„Matteo und dieses Mädchen," murmelte Cosserousse, „haben sich verschworen, mich zu verderben. Susanne verachtete mich seit lange und Perondi, unter dem Vorwand, daß ich ihm nicht Geld genug gegeben, ist abgereist, indem er Drohungen gegen mich ausstieß."

„Sein Geld? Niemals ist ein Diener nach vier Jahren Dienstzeit so reich aus unserem Departement gegangen. Er sagt übrigens, daß er die 600 Francs erhalten hat, die Sie ihm schuldeten. Waren Sie ihm mehr schuldig?"

„Nein, durchaus nicht. Das sage ich nicht."

„Wenn es wahr wäre, wie Sie zu glauben scheinen, daß ein Einverständniß zwischen Susanne und Perondi bestände, wozu diese Geschichte von den Raben wählen? Und warum hat diese sonderbare Geschichte einen solchen Effect auf Matteo hervorgebracht? Ich versichere Sie, Cosserousse, seine Angst, sein Schrecken waren keine Verstellung."

Der Elende war zu Ende mit seinen Kräften, er wußte nichts zu sagen, als: „Man will mich verderben! Man will mich verderben!"

„Sie verderben?" fragte der Richter. „Aber wer denn? Matteo? er war niedergeschlagener, als Sie. Susanne? Sie sagen, sie haßte Sie? Warum dieser Haß? Wo und wann hat dieselbe Sie kennen gelernt?"

„Nirgends—niemals!" stammelte Cosserousse, der nicht mehr wußte, was er sagte. „Doch halt! weil ich ihre Rendezvous mit Matteo störte."

„Aber was hat das Alles mit jenen Worten zu thun?"

Es folgte ein Stillschweigen.

(Siehe vierte Seite.)